Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 3 (1801)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

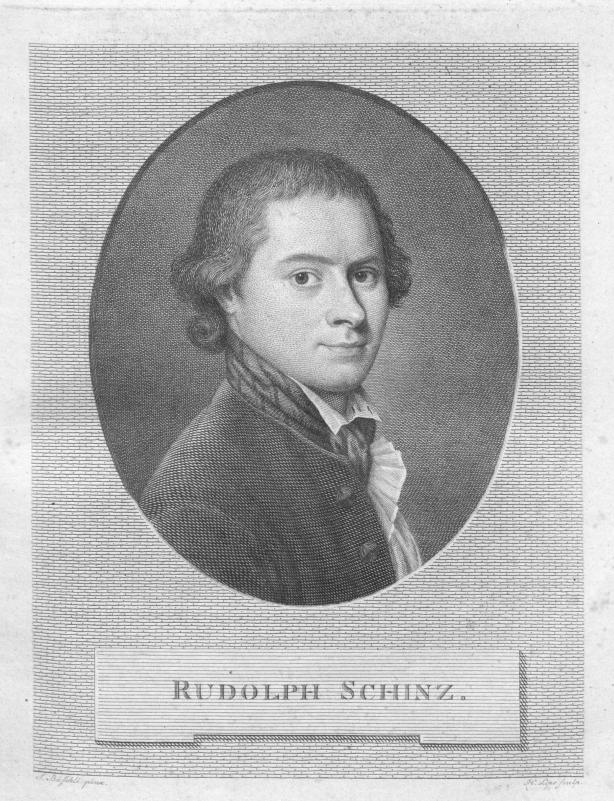
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



die Zürcherische Zugend auf das Jahr 1801.

Bon ber

Naturforschenden Gesellschaft.

III. Stuck.

Liebe Jünglinge, ihr sehet hier das Bild eines Mannes vor euch, den Einfachheit der Sitten, strenge Redlichkeit, wahrer Patriotismus, seurige Frenheitsliebe (nicht im jetzigen Sinne des Wortes, das so häusig mißbraucht wird) zu einem guten Bürger; Menschen : und gründliche Natur: kenntniß aber, die er sich mehr durch eigene Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen, als durch große Belesenheit erwarb, zu einem der würdigsten Mitglieder unserer Gesellschaft machte. Und meist nur in dieser Rücksicht erlaubt mir der enge Raum, der diesem Blatte bestimmt ist, ihn euch zu zeigen. Wenn ihr mehr von ihm zu wissen verlanget, so leset jene vortressliche Lebensbeschreibung, die sein Freund Rüscheler von ihm entworfen hat.

Rudolf Schinz, geboren 1745, ließ schon in seiner frühen Jugend, ben einem etwas raschen und seurigen Temperament, das ihn für die ländlichen frenen Jugendspiele sehr empfängslich machte, ein Nachdenken bließen, das man sonst ben Knaben dieses Alters selten sindet. Er war zwar nicht eben dazu aufgelegt, immer benm Buche zu sigen, ob er schon auch nicht nachläßig im Lernen war; das große Buch der Natur aber zog ihn als Knabe schon unwiderzsehlich an sich. Während seine Jugendgefährten sich leichten und zwecklosen Ergöslichkeiten überzließen, beobachtete er die ihn umgebenden Gegenstände der Natur, Thiere und Pflanzen, mit einer stür sein Alter seltenen Ausmerksamkeit. So wie er mehr heranwuchs, verließ er zuweilen seine Kameraden ben den Jugendspielen, und suchte das Frene, wo er sich lehrreicher ergößen zu könznen glaubte. Er sieng an den Landbau zu beobachten, fragte die Landleute um die Namen und den Nußen ihrer Werkzeuge, besuchte Handwerker und Künstler, und sah ihren Arbeiten zu.

Hiedurch gewöhnte er sichs frühe an, zu beobachten, und aus den Beobachtungen Schlüsse zu siehen, worin er es bakd zu einer glücklichen Fertigkeit brachte.